

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 20 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Schweizer Plakatkunst und das Buch
Autor: Steinhauer-Guex, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Plakatkunst und das Buch

Betrachtungen nach der Buch-Plakat-Ausstellung in der Bibliothek der HSR Hochschule für Technik Rapperswil

sozial-öffentlichen, politischen und sportlichen Kreisen. Essentiell sind Plakate zu Werbezwecken im Industrie- und Konsumgüterbereich.

Bereits 1900 wurde die Allgemeine Plakatgesellschaft APG mit Firmensitz in Genf gegründet. Sie ist schweizweit zuständig für die Auslieferung. Um die künstlerische Darstellung und die werbewirksame Qualität im Plakat hochzuhalten, nimmt das Eidgenössische Departement

strengere Ordnung herrscht. Die Industrialisierung mit ihrer Produktionsweise, gekennzeichnet durch eine Aufteilung in einzelne Arbeitsabschnitte, verlangte nach Normierung. Normierung war auch angesagt beim Papier, bei den Plakaten und Plakatwänden. Das noch heute in der Schweiz gebräuchliche so genannte Weltformat (128 × 90,5 cm) für Plakate wurde vom Schaffhauser Unternehmer Karl Wilhelm Bühler (1861–1917) erfunden. Er war Mitbegründer der Organisation *Die Brücke, Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit* und hatte Grosses vor. Diese Organisation setzte sich nicht durch; heute werden die Normen des *Deutschen Instituts für Normung DIN* in Berlin verwendet.

Plakate als Sammelgut

Das Plakat als Spiegel der Zeit ist eine beinahe schon sprichwörtliche Aussage. Tatsächlich halten Plakate für alle Lebenslagen fest, was wir – Konsumentinnen und Konsumenten – tun bzw. nicht tun und wünschen sollen. Im Grunde sind sie für die Wirkung im Augenblick gedacht. Als Sammelgut eignen sich Plakate leider nicht besonders gut. Umso verdienstvoller ist es, dass es mehrere grosse, öffentlich zugängliche Plakatsammlungen gibt. Zu nennen sind für die Schweiz die Plakatsammlungen des Museums für Gestaltung Zürich und der Schule für Gestaltung Basel. Für die Zürcher Plakatsammlung begann man ca. 1890 zu sammeln. Vorerst dienten diese Plakate als Anschauungsmaterial für die Studierenden. Erst allmählich wurden sie als Sammelgut betrachtet, geordnet und nach verschiedenen Kriterien wie Sachgebiet, Künstler/Grafiker, Jahrzahl, Druckanstalt usw. erschlossen. Heute umfasst die Sammlung ca. 200 000 Exemplare. Die Plakate werden in eigens hierfür entwickelten Stahl-schubladen gelagert. Die Basler Sammlung umfasst ca. 50 000 Plakate; ihr Schwerpunkt bilden die Schweizer Plakate. Beide Sammlungen stellen ihre Schätze für Ausstellungen im In- und Ausland zur Verfügung.

Das Buch im Spiegel der Werbung

Plakate, welche Themen rund ums Buch umsetzen, sind den kulturellen Plakaten zuzuordnen. Es handelt sich meistens um so genannte Künstlerplakate. Sie zielen darauf ab, dass sie nicht nur für den Moment wirken, sondern dass das Auge länger auf ihnen ruht. Der Betrachter soll verschiedene Informa-

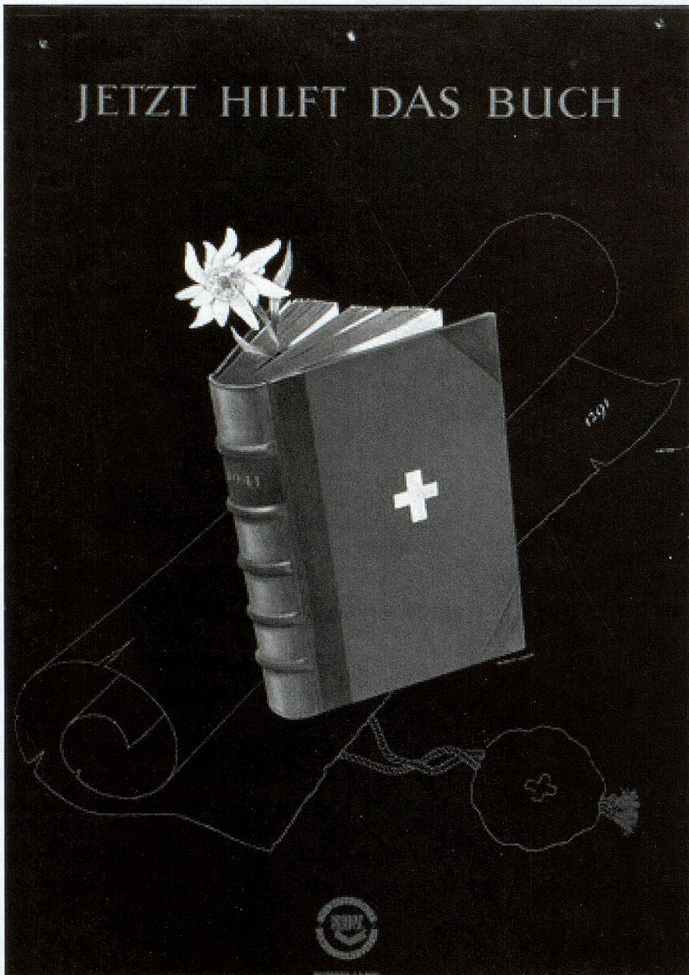
tionen speichern und das Plakat nachhaltig auf sich wirken lassen können.

Plakate zum Thema Buch gibt es im Zusammenhang mit Buchmessen wie dem Salon International du Livre et de la Presse in Genf. Auch für das Bücherschiff am Bürkliplatz wird mit Plakaten geworben. Wichtige Auftraggeber in diesem Bereich sind neben einzelnen Verlagen und Buchhandlungen der Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV und der Schweizerische Bund für Jugendliteratur SBJL.

Einer der bekanntesten Grafiker im Zusammenhang mit der Buchwelt ist Celestino Piatti (geb. 1922). Er entwarf 6300 Buchdeckel. Seine intensiv farbigen Tiere und Figuren, kräftig schwarz umrandet auf weissem Grund, erinnern an Glasbilder und sind auch unter Tausenden von Büchern jederzeit als dtv-Taschenbücher identifizierbar. Berühmt wurde vor allem seine Eule, die *Piatti-Eule*, die als Symbol für Weisheit und Wissenschaften mit dem Buch assoziiert wird. Auf einem Plakat von 1956 liest eine Piatti-Eule in einem Buch. Der Text auf dem Buch vermittelt eine klare Botschaft: *Wer Bücher liest, weiss mehr*. Zum 65. Geburtstag des Künstlers organisierte die Zentralbibliothek Zürich ihm zu Ehren die Ausstellung *Dreissig Jahre Buchgestaltung* und warb dafür – wie könnte es anders sein – mit einem Piatti-Plakat. Piatti-Motive zieren noch heute den Vortragssaal der Zentralbibliothek.

Kurt Wirth (geb. 1917) entwarf Plakate für den Scherz Verlag Bern, die in ihrer Prägnanz, Einfachheit und klaren Formensprache überall hervorstachen. Er legte grosses Gewicht auf eine äusserst knappe Wortbotschaft.

Es gibt aber auch Buchplakate mit eminent politischem Inhalt. 1941, mitten im Zweiten Weltkrieg – auf dem Höhepunkt der Isolation, denn die Schweiz war völlig von nationalsozialistischen Mächten umzingelt – gestaltete Herbert Leupin (1916–1999) das Plakat *Jetzt hilft das Buch*. Ein leuchtendrotes Buch mit Schweizer Kreuz auf den nur angedeuteten Umrissen des Bundesbriefes von 1291 steht eindrücklich für die Idee der geistigen Landesverteidigung. Ein Plakat mit dem gleichen Text von Paul Bodmer (1886–1983), 1940 ebenfalls gestaltet im Auftrag des Schweizer Buchhändlervereins, zeigt eine lesende Frau. Diese Idylle wird im kontrastreichen Plakat von Leupin durch eine starke kämpferische Aussage abgelöst.



© Herbert Leupin: Jetzt hilft das Buch (127 × 90 cm), gedruckt bei Wassmann AG Basel, 1941, Museum für Gestaltung Zürich, Plakatsammlung.

Die Anfänge des Schweizer Plakats reichen ins 19. Jahrhundert zurück. Die Schweiz als Tourismusland bediente sich schon früh des Plakats, um die Naturschönheiten vor allem der Bergwelt bekannt zu machen. In guter Erinnerung ist das Plakat *Zermatt* (1908) von Emil Cardinaux (1877–1936). Es stellt das Matterhorn im frühen Morgenlicht dar. Der Einfluss von Ferdinand Hodlers (1853–1918) markanter Malweise ist nicht zu übersehen. Dieses Plakat wurde zum ersten wichtigen Aushängeschild der Schweizer Plakatkunst.

Das Plakat als Medium fand in der Folge starke Verbreitung. Zu nennen sind hier neben dem Tourismus Werbeaufträge aus kulturellen,

ment des Innern seit 1943 jährliche Prämierungen der Plakate vor und erkürt den *Werber des Jahres*. Die prämierten Plakate werden im Rahmen einer Ausstellung gezeigt, was ihren Werbeeffect noch erhöht.

Plakate sind immer Auftragsarbeiten. Die Schweizer Druckanstalten waren schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts für ihre Qualität berühmt. In Zürich machte sich vor allem die Druckerei Wolfensberger einen Namen.

Das Schweizer Plakat im Weltformat

Der öffentliche Raum in Städten und Dörfern ist mitbestimmt durch Plakate bzw. Plakatwände. Es ist uns oft nicht bewusst, dass hier eine

Plakate von heute

Mitte des 20. Jahrhunderts kam die Fotografie vermehrt zur Anwendung. Die Verlage Diogenes, Arche und Lenos werben mit ihren Schriftstellerinnen und Schriftstellern. In einer Reihe von Autoren macht sich das Plakat aus dem Diogenes Verlag vom bekanntermassen fotoscheuen Patrick Süskind besonders hübsch. Nicht sein Porträt ist zu sehen, sondern seine Schreibmaschine, sein Hut und Schal.

Humor und Wortspiele werden gepflegt. Erinnert sei an die Plakatreihe der Buchhandlung Orell Füssli aus Anlass des Umzuges im Jahr 1993 ins grosse, mehrstöckige Ge-

bäude zum Beispiel mit dem Plakat *Geheimrat Goethe hat eine neue Loge*. Die Wortspiele in grossen, einprägsamen Buchstaben auf Plakaten von Bider & Tanner Basel lassen schmunzeln: *From Desert to Dessert* oder *Von Reclam bis Werbung*.

Und natürlich darf Globi, der die Kinder- und Jugendtage vieler begleitete, in dieser Runde nicht fehlen. ■

Barbara Steinhauer-Guex

contact:

Barbara Steinhauer-Guex
Bibliothek der HSR Hochschule
für Technik
Rapperswil
E-Mail: bsteinha@hsr.ch



Perfekte und wirtschaftliche Lösungen für die Erhaltung von Kulturobjekten in Museen, Archiven und Bibliotheken

Klug Conservation

Karton: alterungs-
beständige Papiere und
Karton

Nomi: Boxen und
Mappen

Arche: Fotoarchivierung

Secol LTD

Hüllen und Taschen
aus glasklarem
Polyesterfilm
«AS» Archival-System

Solander-Boxen, Grafiksachteln
Rohre aus Museumskarton

Verlangen Sie detaillierte Informationen

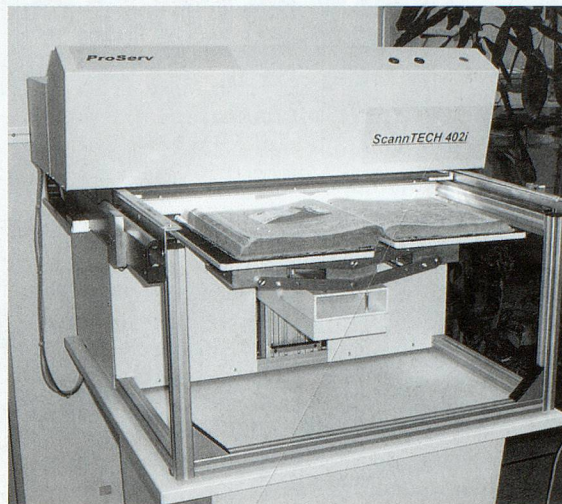
CONSERVUS®

Industriestrasse 8, Postfach 264, 8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 95 80, Fax 043 844 95 81
info@conservus.ch www.conservus.ch

Anzeigen

Neuheit

A2-Buchscanner mit hoher Auflösung
mit bis zu 7 Scans pro Min.

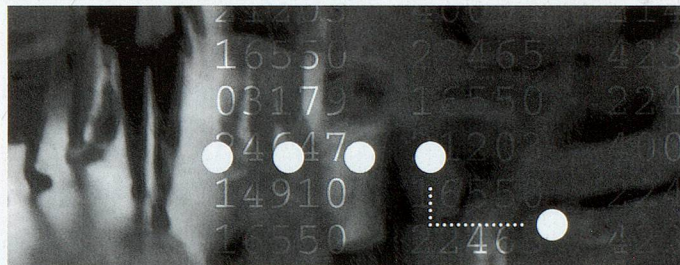


Setzen Sie sich mit uns in Verbindung
Tecnocor ACC AG



TECNOCOR ACC AG
ARCHIVING COMPETENCE CENTER

CH-6030 Ebikon Telefon +41-(0)41-440 74 22 E-mail: info@tecnocor.ch
Luzernerstrasse 28 Telefax +41-(0)41-440 85 84 <http://www.tecnocor.ch>



Berner Fachhochschule

Wirtschaft und Verwaltung – Soziale Arbeit

Nachdiplomstudium FH

**Executive Master of Public Management
Public Management**

Integriertes Management im öffentlichen Dienst

Eidgenössisch anerkannt / 4. Durchführung
Januar 2006 bis Dezember 2007 / Unterrichtszeit:
14-tägig Donnerstag bis Samstagmittag
Studienort: Bern / Anmeldeschluss: 15.10.05

Informationsveranstaltung: Mittwoch, 31.8.2005,
18.00 Uhr, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit,
Hallerstrasse 8, 3012 Bern / Bitte melden Sie sich bis
am 24.8.05 an / Information und Anmeldung:
T 031 300 35 93 / puma@bfh.ch

www.hsa.bfh.ch/puma